

KRANKHEIT ÜBERWINDEN

LIEBESERKLÄRUNG ANS LEBEN

Sich mit allen Ressourcen auf die Beine stellen: Die Salzburger Malerin Sabine Schreckeneder lernte während einer Brustkrebs-erkrankung andere Realitäten kennen und auch nahestehende Menschen damit zu konfrontieren.

Für eine Erkrankung dankbar zu sein liegt fern. Sie als Gelegenheit wahrzunehmen, Neues zu lernen – diesen Ball fing Sabine Schreckeneder. Dennoch musste sie nach der Diagnose zuerst durch einen Film, in dem nicht sie Regie führte. Die Künstlerin, die sich selbst als Buntmalerin bezeichnet, durchwachte ihrer Schilderung nach eine benebelte Zeit, wie fremdgesteuert und nur in Etappen frei und selbstbestimmt. Ihre Arbeit, die Malerei, hat ihr beim Aushalten dieser Lebenserfahrung geholfen. Und die Heilung ihre Lust am Leben gesteigert.

MIT DER DIAGNOSE KAM DIE ANGST

Im Atelier nahe des Salzburger Hauptbahnhofes, einem weitläufigen Dachboden mit hoher Decke und weiß getünchten Holzträgern, umgeben von ihren farbintensiven, abstrakten Bildern, erzählt die Malerin erstmals öffentlich ihre Krankheitsgeschichte.

Vor 15 Jahren, mit Mitte vierzig, erhielt sie die Diagnose Brustkrebs. Aufmerksam wurde sie durch einen Knoten in der rechten Brust, der als Myom und ungefährlich eingestuft wurde. Doch nach zwei Monaten war es zu einem bösartigen Knoten gewachsen. „Von außen geht alles schnell – die OP und die Bestrahlung –, aber bis sich das Zahnrad Seele eingeklinkt hat und im Gleichklang gelaufen ist, das hat gedauert“, denn eine neue Angst wurde ihr zur Begleiterin. „Diese Lebensbedrohlichkeit war mir unbekannt. Hinzu kam die Angst vor der Stille und vor den eigenen Gedanken“, schildert Sabine Schreckeneder, deren Werke Namen tragen wie „Trittsicherheit und Schwindelfreiheit“, „Die Zerbrechlichkeit des Tages“, „Auszug aus dem Hühnerstall“ oder „Sportplatz der Birnen“. Auch wenn die Menschen in ihrem engen Umfeld selbst von Verlassenheitsängsten heimgesucht waren, traute sie sich von ihrer Furcht zu sprechen: „Das Aussprechen ist wie ein Wasserhahn, den man auf- und zudreht.“

LEBEN ALS THERAPIE

Sieben Jahre Hormontherapie und Untersuchungen im Dreimonatsabstand folgten. „Ich habe erfahren, dass du nicht 24 Stunden lang Angst haben kannst. Irgendwann musst du lachen. Doch das Aufwachen war schwer und das Warten auf die Testergebnisse Folter.“ Ihre Arbeit habe ihr darüber hinweggeholfen. Auch die Fürsorge von außen und ergänzende Behandlungen: Homöopathie, mikroimmune Behandlung, Gesprächstherapie. „Doch meine Selbsthilfe war Im-Leben-drin-Sein.“ Malereiaufenthalte und Reisen ins Ausland oder ihre eigenen Malkurse: „Ich habe alles intensiver erlebt, die Menschen aufgesaugt und den Augenblick geschätzt. Die Haltung dem Leben gegenüber und Wertigkeiten haben sich verändert. Doch bei all den kleinen Veränderungsschritten habe ich mich dabei ertappt, wieder die alte Sabine zu sein und mich über profane Dinge aufzuregen. Der Ursprung blieb, und das finde ich gut.“ „Spinnen wie früher“ nennt die Künstlerin das lachend.

DAS KUNSTWERK KÖRPER

„Dankbar bin ich, dass die Heilung ohne Komplikationen verlaufen ist“, erzählt die Salzburgerin. Nach der jahrelangen Hormonbehandlung sei ihr Körper auch erneut in die Gänge gekommen. „Ich fand es schön, wie sich der Körper nach diesem Einbruch wieder einspielte.“

Zwischenzeitlich hat sie sich zur Maltherapeutin ausbilden lassen, denn in neue Gefilde zu steigen sei ihr wichtig gewesen. Dass sie nun in diesem Rahmen jährlich mit der Krebshilfe zusammenarbeitet, ist Sabine Schreckeneders Danke an die Welt.

Autor: mkh
Fotos: © Elke Ortner, Sabine Schreckeneder



Wer seiner Kreativität selbst freien Lauf lassen möchte, ist in den Malkursen im Atelier Schreckeneder richtig. Dabei wird nicht analysiert, sondern wertgeschätzt. Es finden regelmäßig Kurse statt.

www.schreckeneder.net

Die Salzburgerin Sabine Schreckeneder studierte Malerei in Berlin und Italien. Sie ist Diplomierte Maltherapeutin.